

Spiritualität. Eine Krankheit ist mehr als nur eine Botschaft des Körpers. Daher spielen in der Heilung Gefühle, Geist und Seele mit.

JOSEF BRUCKMOSER

WIEN (SN). Raimund Jakesz ist Leiter der Klinischen Abteilung für Allgemeinchirurgie an der Chirurgischen Universitätsklinik am AKH Wien. Was den Brustchirurgen von vielen seiner Kolleginnen und Kollegen unterscheidet, ist seine spirituelle Ader. Jakesz führt in Wien eine Privatordination, in der er zur ganzheitlichen Ergänzung seiner chirurgischen Arbeit „geistiges Heilen“ anbietet – für die Schulmedizin die größte denkbare Herausforderung.

Jakesz hat biblische, ägyptische und fernöstliche Quellen für seine Überzeugung gefunden, dass eine Krankheit nicht nur Ausdruck des Körpers sei, sondern auch eine Botschaft der Seele. Und dass daher auch bei der Heilung nicht nur die körperliche Ebene gesehen werden dürfe, sondern dass es auch um Gefühle, Geist und Seele gehe.

„Dass der Mensch sich gesehen fühlt, ist oft die halbe Heilung.“

Raimund Jakesz, Chirurg

„Spiritualität“, so sagt der Chirurg im SN-Gespräch, „bedeutet für mich, den Sinn in allem zu sehen, was wir erleben. Ich sehe das Leben getragen von der Sinnhaftigkeit in der Beziehung zu einem Schöpferwesen, einer Göttlichkeit, einem Gott – wie immer das jeder für sich definieren mag.“

Nach Ansicht von Jakesz führen zwei Stufen zu der – auch – spirituellen Bewältigung einer Krankheit. Die erste ist, die Krankheit als sinnvoll zu begreifen, „weil sie uns auf etwas hinweist, das in uns seinen Auslöser hat“. Das Bibelwort „Was du säst, wirst du ernten“ kommt dabei in den Sinn. „Wir ernten oft im Körper, was wir in unseren Gedanken, in unserem Herzen, in unserer Spiritualität gesät haben“, sagt Jakesz – und ist dabei ganz ausdrücklich weit entfernt davon, eine Krankheit als Schuld oder als „Strafe Gottes“ zu sehen. Denn: „Wir wissen üblicherweise nicht, was wir säen. Wir säen nicht bewusst, sondern wir säen, indem wir leben. Und die Krankheit ist ein Ausdruck dieses unseres Lebens.“

Nicht Krankheit und Schuld sind das Thema, sondern die Krankheit und ihre Botschaft. „Die Krankheit deutet auf eine Disharmonie im eigenen Selbst hin, sie ist eine Botschaft aus dem Inneren“, sagt Jakesz. Daher ist es für den Wiener Chirurgen

„Krankheit ist ein Ausdruck des Lebens“



Die Heilung von innen: Die Arbeiten des Künstlers Aron Demetz deuten auf den inneren Zusammenhang von Verletzung und Heilung, von Krankheit und Gesundheit hin. Wird ein Baum verletzt, so heilt er die Wunde aus eigenen Kräften, indem er Harz erzeugt. Der kranke Baum muss nicht von außen repariert werden, sondern die Heilung kommt aus seinem Inneren. Demetz, Jahrgang 1972, ist im Grödnertal aufgewachsen, dem Zentrum klassischer Holzschnitzerei. Zunächst hat der Teilnehmer der 53. Biennale in Venedig seine Arbeiten mit Farbe übermalt. Jetzt verwendet er Baumharz. CastYourArt zeigt die lebensgroßen Skulpturen von Aron Demetz noch bis Sonntag, 25. August, täglich von 11 bis 19 Uhr in der Franz-Josef-Straße 12, 5020 Salzburg (Tel. 0699/16 35 21 22).

Bild: SN/CASTYOURART

nur folgerichtig, im Prozess der Heilung auch diese Disharmonie zu beachten. Wenn jemand seine Krankheit als Herausforderung annehme, habe er ihre Botschaft erkannt. Hinschauen auf das, was mich krank gemacht hat, und versuchen, diese krank machende Disharmonie zu heilen – damit beginnt für Jakesz der spirituelle Anteil am Heilungsprozess, auf den sich vor allem der Betroffene selbst einlassen müsse. „Ich kann dem Patienten nur sagen, die Krankheit gehört dir, ich kann dir deine Krankheit nicht abnehmen, sondern nur du selbst kannst die auslösenden Ursachen heilen. Ich helfe dir dabei, ich öffne dir das Tor, aber hineingehen musst du selbst.“

Heilung wird damit neben dem medizinischen Aspekt zu einer Frage der Lebenskraft, ja der Lebenskunst. Es geht um die Selbstverantwortung, nicht in der Disharmonie, in der Trauer, in der Angst, in der Zurückweisung, in der mangelnden Wertschätzung für sich selbst verhaftet zu bleiben. „Was ich in meinen Seminaren mache, ist nicht Krankheitsbewältigung, es ist Lebensbewältigung. Und die bedeutet zugleich auch Krankheitsbewältigung.“

Jakesz kritisiert an der Schulmedizin „eine Überbewertung des Messbaren und Sichtbaren“. Es fehle weithin das Verständnis dafür, dass Gedanken unsere Wirklichkeit erzeugen und Gedanken daher auch für den Heilungsprozess hilfreich oder hinderlich sein könnten. Um diese Zusammenhänge zu sehen, genüge ein Blick auf die moderne Physik. In der Quantenphysik sei zum Beispiel längst anerkannt, dass ein Beobachter, der ein Experiment durchführe, dieses auch selbst beeinflusse. „Das heißt für mich als Mediziner: Ich bin durch meine Aufmerksamkeit mit dem Patienten verbunden und beeinflusse dadurch seine Heilung.“ Die Beobachtung des anderen, die Verbindung mit ihm, das Interesse an ihm, die Zeit, die ich mir für ihn nehme – das alles sei oft schon die halbe Heilung.

Dass der Mensch sich gesehen, beachtet und wertgeschätzt fühlt, gehört für den Chirurgen Raimund Jakesz zum Archetypus des Arztes. Dieser sei daher nicht weit entfernt vom Archetypus des Priesters. „Nur darf man das in der Medizin nicht sagen.“



Raimund Jakesz

Begleitung von Menschen mit Krebs

Aus seiner chirurgischen und spirituellen Erfahrung setzt sich Raimund Jakesz demnächst in Salzburg mit der „Bedeutung der spirituellen Begleitung krebserkrankter Menschen“ auseinander. Vortrag und Diskussion finden am Samstag, 7. September 2013, um 10.30 Uhr am Institut für Logotherapie Salzburg statt: Berchtesgadener Str. 11, 5020 Salzburg, Tel. 0662/82 85 01, Eintritt 30 €, www.logotherapie-salzburg.at

RELIGION KOMPAKT

Klage gegen Gesetz zum Schutz religiöser Gefühle

WARSAU (SN, KAP). Das polnische Verfassungsgericht wird über ein Gesetz zum Schutz religiöser Gefühle entscheiden, das in den vergangenen Jahren immer wieder für Diskussionen gesorgt hat. Das Gericht nahm die Klage der Popsängerin Dorota Rabczewska („Doda“) gegen die Regelung an. Rabczewska war im vergangenen Jahr zu einer Geldstrafe von 5000 Zloty (1190 Euro) verurteilt worden. Sie hatte in einem Interview erklärt, die Schöpfungsgeschichte in der Bibel sei von einem „weinseligen Typen“ geschrieben worden; sie vertraue naturwissenschaftlichen Erkenntnissen. Der Artikel 196 des polnischen Strafgesetzes droht demjenigen mit bis zu zwei Jahren Freiheitsentzug, der „die religiösen Gefühle anderer Personen verletzt“, indem er ein „Objekt religiöser Verehrung“ oder den Ort einer Religionsausübung öffentlich beleidigt. Eine solche Bestimmung „gibt es in keinem anderen euro-

päischen Land“, schrieb der Anwalt der Sängerin an das Verfassungsgericht. Der Paragraph verletze die Meinungsfreiheit und sei zudem heute unnötig. Er stamme aus dem Vorkriegs-Polen und habe Konflikte zwischen den damals vorhandenen Religionen verhindern sollen.

Pussy-Riot-Anhänger fordern Freilassung

MOSKAU (SN, KAP). Anhänger der kremelkritischen Punkband Pussy Riot haben bei einer Kundgebung in Moskau die sofortige Freilassung der beiden inhaftierten Musikerinnen gefordert. Die kurze Demonstration fand vor jenem Gerichtsgebäude statt, in dem vor einem Jahr, am 17. August 2012, die Urteile gefällt worden waren. Nadeschda Tolokonnikowa und Maria Aljochina waren nach einem Protest gegen Kremlchef Wladimir Putin in der wichtigsten orthodoxen Kathedrale in Moskau zu je zwei Jahren Straf-lager verurteilt worden.

Medizinmänner, Schamanen & Co.

Die westliche Schulmedizin kann großartige Erfolge verbuchen. Sie kann noch mehr bewirken, wenn sie den Dualismus von Leib und Seele überwindet.

Kranke aus aller Welt reisten nach Sansibar, um sich vom Medizinmann Madawa heilen zu lassen, wusste „Spiegel Online“ am 13. Mai zu berichten. Dieser könne mit unorthodoxen Methoden angeblich sogar Eifersucht bekämpfen. Seine Botschaft sei einfach: Auf die Ernährung komme es an. Und auf Sex.

Nun ist auch in Europa nicht unbekannt, dass eine – halbwegs – gesunde Ernährung ein Grundpfeiler für ein gesundes Leben ist. Und dass guter Sex wohltuend ist, blieb auch nicht verborgen.

Niemand müsste für solche „Weisheiten“ eine weite Flugreise und hohe Kosten auf sich nehmen. Im Gegenteil: Man sollte bei aller Wertschätzung für Medizinmänner, Schamanen und andere Heiler nicht übersehen, welche gran-



Zeit
Zeichen
JOSEF BRUCKMOSER

diöse Erfolge die westliche Medizin vorweisen kann. Das hat bei den Impfungen begonnen, durch die seuchenartige Infektionskrankheiten ausgelöscht wurden, es setzt sich fort bei der technischen Präzision und der Kunstfertigkeit der Chirurgie und es wird über kurz oder lang auch vielen Tumorerkrankungen ihren tödlichen Schrecken nehmen.

Die einzige Schwachstelle der westlichen Medizin ist derzeit, dass sie den inneren Zusammenhang von Körper, Geist und Seele aus den Augen verloren hat. Es fehlt diese ganzheitliche Sicht auf

den und in den Menschen, die ernsthaften Medizinmännern und Schamanen gegeben war und manchen vielleicht noch gegeben ist.

In Europa ist es zunehmend der Kostendruck, der Ärztinnen und Ärzte in ein technokratisches Korsett zwingt. „In deutschen Krankenhäusern regieren die Controller“, schrieb die „Süddeutsche Zeitung“ am Wochenende. Anstatt den Patienten als Menschen im Blick zu haben, müssten die Mediziner sich an kostengetriebenen Kennziffern wie „durchschnittlicher Fallschwere“ und „oberer Grenzverweildauer“ orientieren.

Da bleibt selbst den gutwilligen Mediziner nicht viel Zeit und Raum für jene „ärztliche Kunst“, die manche dann nur mehr bei Medizinmännern, Schamanen & Co. zu finden glauben.